

Wiesbadener Tagblatt 29.08.2008

Eine Erinnerung für die Ewigkeit

Stolpersteine für Joseph Kahn, Pauline Kanter und Julchen Blumenthal



Unter großer Anteilnahme wurden gestern in Bierstadt Stolpersteine verlegt. Unser Bild zeigt links Ruth Pewzner, die Nichte von Joseph Kahn, rechts Elisabeth Schaub und - mit der Videokamera - Dorothee Lottman-Kaeseler vom Aktiven Museum. Foto: Barbara Yurtöven
Vom 29.08.2008

Von Barbara Yurtöven

Am 28. August 1942 starb Joseph Kahn im Konzentrationslager von Auschwitz. Er wurde nur 38 Jahre alt. Auf den Tag genau 66 Jahre später wurde ihm zu Ehren ein Stolperstein gesetzt. In der Bierstadter Raiffeisenstraße vor dem Haus mit der Nummer 27.

Dort wo Joseph Kahn mit seiner Familie lebte und ein Milchgeschäft betrieb. Dass es ausgerechnet am 28. August war, ist reiner Zufall, aber es berührt seine Nichte Ruth Pewzner und ihre Familie und die rund 30 interessierten Bürgern, die an der kleinen Zeremonie teilnehmen, natürlich auf besondere Weise. In der Raiffeisenstraße 27 hat Ruth Pewzner, geborene Kanter selbst ein Jahr lang gewohnt. "Es war für uns Kinder eine gute und sorgenfreie Zeit."

Ruth Pewzner verließ Bierstadt im Alter von fünf Jahren und lebt mit ihrer Familie seither in Israel. Bierstadt hat sie erst 2002, im Alter von 71 Jahren wieder gesehen und es seither mehrfach besucht. Den exakten Todestag ihres Onkels konnte sie erst kürzlich exakt recherchieren, deshalb ist das bisher angenommene Todesjahr 1943 auf dem Stolperstein eingraviert.

Mit sehr persönlichen Worten wendet sie sich an ihren ermordeten Onkel und liest aus seinem letzten Brief an seinen Bruder Max vor, geschrieben nur sieben Tage vor seinem Tod. Bewegende Momente für allen Anwesenden.

Nicht nur für den Stolperstein, der an ihren Onkel Joseph erinnert, hat Ruth Pewzner die Patenschaft übernommen, auch für den Stolperstein, der ebenfalls seit gestern in der Venatorstraße 1 an Pauline Kanter erinnert, ihre Großmutter väterlicherseits. Diese musste 1939 mit ihrem Ehemann von Bierstadt nach Wiesbaden umsiedeln. Dieser verstarb bald darauf.

Pauline Kanter wurde später nach Treblinka deportiert und dort 1942 ermordet. "Ein Mensch ist erst dann vergessen, wenn auch sein Name vergessen ist", zitierte Ruth Pewzner, "in der Hoffnung, dass sich solche Geschehnisse nicht mehr wiederholen". Die Stolpersteine, die nun in Bierstadt an zwei ehemalige jüdische Mitbürger erinnern, waren nur zwei von insgesamt 20, die an diesem Tag an zehn Orten in Wiesbaden verlegt wurden.

Auch in der Alwinenstraße 28 liegt seit gestern ein Stolperstein zur Erinnerung an Julie, genannt Julchen Blumenthal. Im Beisein ihrer Enkelin Ellen Ripstein und ihres Urenkels Arthur Ripstein, die beide extra aus Kanada angereist waren, wurde der Stein eingesetzt. "Ich bin froh, dass ich hier bin und ich bin froh, dass so viele Menschen hier sind", gesteht Ellen Ripstein vor den etwa 20 Anwesenden sehr gerührt.

Julchen Blumenthal hatte zusammen mit ihrem Mann und nach dessen Tod zusammen mit ihrem Sohn Adolf das Kaufhaus Blumenthal & Co. in der Kirchgasse (seit 1948 findet man an dieser Stelle das Kaufhaus Karstadt) erfolgreich geführt. Während die Familie in die Niederlande emigrierte, blieb Julchen Blumenthal in Wiesbaden. Sie musste ihr Haus in der Alwinenstraße verkaufen und zuletzt im "Judenhaus" in der Grillparzerstraße wohnen. Dort nahm sie sich 1942 das Leben.

Rund 150 Steine, vor fast 100 Häusern in Wiesbaden sind es insgesamt, die die Menschen, die einst dort gewohnt haben, nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Das Stolpersteinprojekt von Gunter Demnig gilt mittlerweile als das größte dezentrale Kunstwerk der Welt. 15 000, von Demnig in Handarbeit hergestellte Steine mit gravierten Messingplatten, die die Namen der jeweiligen NS-Opfer tragen, hat er in ganz Deutschland und in vielen europäischen Ländern schon einbetoniert. Stolpersteininitiative für Wiesbaden ist das Aktive Museum, das die gestrigen Stolpersteinverlegungen auch begleitet hat.